

Editorial

Fleisch aus Gras – eine passende Antwort auf viele Fragen



André Chassot,
Forschungsanstalt
Agroscope Liebefeld-
Posieux

In einem Grasland wie der Schweiz sind Tierproduktionssysteme, die auf einer maximalen Nutzung von Gras basieren, ein zentrales Thema. Innerhalb dieser Systeme nimmt die Milchproduktion auf Grund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung den wichtigsten Platz ein. Allerdings verlangen die anstehenden Umwälzungen im Milchmarkt Offenheit gegenüber Alternativen und Veränderungen. Davon besonders betroffen sind die reinen Gras-

wirtschaftsgebiete wie die Hügel- oder Bergzonen. Klimatische, pedologische und topografische Bedingungen lassen in diesen Regionen praktisch nur eine extensive Nutzung zu. In diesem Sinn sind Fleischproduktionssysteme auf der Basis von Gras gerade richtig.

Diese Systeme scheinen zudem auch verschiedenen Erwartungen zu entsprechen. Einerseits werden die Konsumentinnen und Konsumenten immer sensibler in Bezug auf die Herkunft, die Produktionsart und die Qualität der Produkte, die sie einkaufen. Sie verlangen gesunde, sichere Lebensmittel, die überdies tier- und umweltgerecht möglichst in der Region produziert werden. Andererseits unterstützt die Politik vor allem eine multifunktionelle und nachhaltige Landwirtschaft. Fleischproduktionssysteme, die auf Graswirtschaft beruhen,

erfüllen so gesehen alle diese Anforderungen perfekt. Deshalb richtete die Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP in den letzten Jahren ihre Forschungsaktivitäten im Bereich Rindfleischproduktionssysteme konsequent auf die Untersuchung extensiver Systeme aus.

Ochsen zur Rettung unserer Alpen

Die zur Produktion von Fleisch aus Gras bestimmten Tiere werden möglichst auf der Weide gehalten, was sowohl aus ethologischer wie auch aus ökonomischer und ökologischer Sicht vorteilhaft ist. Zudem erlaubt es dieses System vor allem in den Bergen, die von Vergandung bedrohten Flächen, sinnvoll zu nutzen und damit deren Biodiversität und Landschaftswert zu erhalten. Untersuchungen von ALP und ACW (Agroscope Changins-Wädenswil) haben gezeigt, dass mit diesen Rindfleischproduktionssystemen, bei denen die Tiere auf einer ungedüngten Weide mit allerdings tiefer Besatzdichte gehalten wurden, relativ hohe Mastleistungen erzielt werden konnten (Agrarforschung 13 (9): 374-379). Wenn zudem davon ausgegangen werden kann, dass bei diesen Produktionssystemen ein grosser Teil Heu eines späten ersten Schnittes in die Winterration eingebaut werden kann, eignen sich diese Systeme durchaus für wenig intensive Graswirtschaftsgebiete.

Kluge Aufgabenteilung zwischen Berg- und Talzone

Falls den Marktanforderungen an die Schlachtkörperqualität

mit einer zu extensiven Fütterung nicht entsprochen werden kann, genügt eine kurze Ausmastperiode, um die wichtigsten Mängel zu korrigieren, wie der Artikel auf Seite 470 zeigt. In diesem Artikel wird auch das Potenzial des kompensatorischen Wachstums auf Grund der Alternierung von extensiven und intensiven Mastphasen aufgezeigt. Während diese Resultate mit Kreuzungstieren aus Milchviehherden erzielt wurden, konnten im Rahmen eines ALP-Versuches mit Mastremonten aus Mutterkuhherden ähnliche Beobachtungen gemacht werden. Da eine intensive Fütterung eher für Betriebe in der Talzone in Frage kommt, zeigte dieser Versuch auch, dass eine kluge Aufteilung der Aufgaben zwischen Berg- und Talbetrieben forciert werden sollte: es ist eine Win-win-Situation.

Zukunftsaussichten

Die verschiedenen Ansprüche an extensive Rindfleischproduktionssysteme erfordern dringend einen globalen Ansatz in diesem Forschungsbereich. Dies verlangt eine sowohl horizontale wie auch vertikale Integration von Forschenden, Technikern und Praktikern in interdisziplinären Projekten wie zum Beispiel im laufenden Projekt Pasto. Nur so können alle Aspekte der Nachhaltigkeit und der Multifunktionalität einbezogen werden.